

# Das Tor

9/September 2006  
72. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*



**Besuch des  
Kardinals**



**Schützenkönigin  
bei den Jonges**



**Erinnerung  
an Jacobe**



**Museum für  
die Schützen**



**Verlockendes  
Flandern**



**Ein neues  
Stück Düssel**



# So schmeckt der Sommer!



Egal, ob Sie in Düsseldorf, Essen, Dortmund, am Niederrhein, in Hamburg oder auf Mallorca ausgehen und genießen wollen – unsere kulinarischen Grundlagenforscher wissen, wo es sich für Sie lohnt. Einfach nachschlagen und entspannt mehr erleben.

**Überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel  
oder unter [www.ueberblick.de](http://www.ueberblick.de)**

Kardinal Meisner zu Besuch	3-5
Zu Gast bei den Neusser Heimatfreunden	3
Vortrag des Kardinals über das Gewissen	4
Ein Brauch des Gedenkens	5
Huldigung der Schützenkönigin	6
Mario Trantis Schützen-Gedicht	6
Erinnerung an Jacobe von Baden	7
Das Rheinische Schützenmuseum in Neuss	9
Die Attraktionen Flanderns	10
Ausflug nach Brüssel	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
TG Jöngkes erkundete Kaiserswerth	12
IDR-Cheg Pröpper über den ISS Dome	13
Reise nach Namibia	14
TG Knüfkes wanderte durch Weinberge	14
Warum ist es am Rhein so schön?	15
Neue Chronik aus dem Stadtarchiv	15
Ein neues Stück Düssel	16
Heiteres zur alten Städterivalität	17
Op Platt jesäht	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Heine-Lesung/Das Letzte	19

**Zu unserem Titelbild:** An der Wasserstraße wurde ein Stück der Düssel ans Tageslicht geholt. Dazu Bericht auf Seite 16. **Foto: sch-r**

Kardinal Meisner hat gesprochen:

# Über das Gewissen



Kardinal Meisner mit OB Erwin und Baas Welchering bei seinem Besuch bei den Düsseldorfer Jonges. **Foto: sch-r**

„Ein Jahrhundertereignis für die Düsseldorfer Jonges“, schwärmte Baas Gerd Welchering. Denn noch nie in der fast 75-jährigen Geschichte des Heimatvereins war ein Erzbischof zu Gast bei den Jonges. Joachim Kardinal

Meisner, Erzbischof von Köln, kam zum Heimatabend am 22. August. „Das Gewissen“ war das Thema seines Vortrags, den er in vollem Saal und in Anwesenheit prominenter Ehrengäste gehalten hat. **Bericht dazu auf Seite 4.**

## Jonges besuchten die Neusser Heimatfreunde

# Gemeinsame Ziele

In Fortsetzung der freundschaftlichen Kontakte zwischen den Neusser Heimatfreunden und den Düsseldorfer Jonges wurde eine Delegation aus Düsseldorf am 17. August in Neuss über die Geschichte des dortigen Brauchtums informiert. Es hat seinen Stützpunkt im Rheinischen Schützenmuseum Neuss, Haus Rottels. Dieses ist auch für Kenner der rheinischen Museumslandschaft noch eine Entdeckung. Dr. Britta Spies und Dr. Christoph Waldecker führten durch die Ausstellung.

Ernst Freistühler, Vorsitzender der Neusser Heimatfreunde, begrüßte die Gäste. Am Rundgang sowie am anschließenden Meinungsaustausch in geselliger Runde im Kellergewölbe des Hauses nahmen auch unter anderem teil: der diesjährige

Neusser Schützenkönig Karl-Theo Reinhart mit Gattin, der Neusser Schützenpräsident, Vorsitzende der Museumsstiftung und stellvertretende Bürgermeister Thomas Nickel sowie Stadtrat Karl-Rüdiger Himmes.

Neusser und Düsseldorfer bekannten sich zu gemeinsamen Zielen im Brauchtum und freuten sich über die gute, den Rhein überschreitende Nachbarschaft. Schützenkönig Karl-Theo I. erklärte, er habe ein Bein in Neuss (wo er wohnt) und eines in Düsseldorf (wo er arbeitet). Die beiden Städte sollten öfter „als Region gemeinsam auftreten in pragmatischer rheinischer Art“.

**sch-r**

**Zum Rheinischen Schützenmuseum siehe Seite 9.**



Neusser Heimatfreunde und Düsseldorfer Jonges im Hof des Hauses Rottels in Neuss. **Foto: sch-r**

Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, besuchte die Jonges und prostete ihnen zu mit Altbier

# Das Gewissen ist das Heiligtum des Menschen

Unter den Zuhörern im dicht gefüllten Saal waren auch viele Ehrengäste am Vorstandstisch, darunter Oberbürgermeister Joachim Erwin, Bürgermeister Heinz Winterwerber, Uni-Rektor Professor Alfons Labisch, Jonges-Ehrenmitglied Albrecht Woeste, Schützenchef Lothar Inden und Schützenschützenchef Josef Arnold sowie viele weitere wichtige Persönlichkeiten. „Er ist da!“, ging ein ehrfürchtiges Raunen durch die Gemeinde, als Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, sich mit viel Händeschütteln seinen Weg durchs Gedränge bahnte.

Als er vom Rednerpult in den vollen Saal der Düsseldorfer Jonges blickte, scherzte er charmant: „Ich fühle mich wie beim Weltjugendtag.“ Überhaupt hat die kölsche Eminenz mit Geist, Witz, Komplimenten und Sinn für populäre Showeffekte die Herzen der Anwesenden gewonnen. Zuletzt schüttete er sich demonstrativ ein Düsseldorfer Altbier in die Kehle und leerte das Glas fast in einem Schluck. Jubel im Saal.

## Gewissen liegt auf einer Waagschale

Meisner sprach zu Herzen: „Das Herz kann eine Goldgrube und eine Mördergrube sein. Halten wir unser Herz in Ordnung!“ Belohnt wird der Mensch mit einer Orientierung im Chaos der Informationen.

Dazu empfiehlt der Seelsorger eine Balance „wie bei einer alten Apothekerwaage“. Er beschreibt das Gewissen des einzelnen Menschen als Gewicht auf einer Seite einer Waage – und in der anderen Waagschale liegt eine äußere Norm. Beides sind komplementäre Gewichte. So folgert Meisner: „Das Gewissen kann nicht selbst Normen setzen. Das wäre ein großer Irrtum.“

Beide Seiten sind aufeinander angewiesen wie die Richter und die Gesetzgebung. „Ohne



**Selten war der Kolpingsaal so voll wie beim Heimatabend mit Kardinal Meisner am Rednerpult. Bei seiner Ankunft schüttelte er viele Hände und begrüßte herzlich auch die Kellnerin. Er freute sich über die St. Martinsfigur, die ihm von Vizebaas Siepenkothen überreicht wurde. Zum Abschluss bildete sich eine lange Schlange von Autogrammträgern, die er alle geduldig mit seiner Unterschrift beglückte.**

Fotos (5): sch-r

Gesetze wäre jeder Richterspruch nur ein Willkürakt.“ Alles falsche Handeln beginnt beim falschen Denken – und umgekehrt: Alles richtige Handeln

stammt aus richtigem Denken. Mit dieser These kam Meisner zum Thema seines Vortrags unter dem Titel: „Das Gewissen – normierte Form des Han-

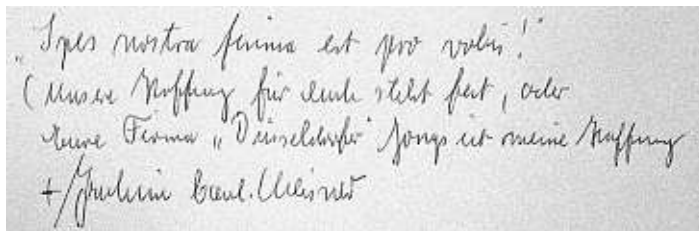
delns“. Die Norm von außen habe, so Meisner, eine Entsprechung im Inneren des Individuums. Die Stimme, die den Menschen zum Tun des Guten wie

zum Meiden des Bösen aufruft, ist „keine Fremdbestimmung, sondern Hilfe zur wahren Selbstbestimmung“. – „Der Raum des Gewissens ist das Heiligum des Menschen.“

## Gewissen verlangt nach Bildung

Doch einfach vom Himmel fällt das Gewissen nicht. Es verlangt nach Bildung. „Wer sein Gewissen nicht bildet, handelt grob fahrlässig“, sagt Meisner. Weil das Gewissen Rechte hat, so hat es auch Pflichten, so zitiert Meisner den englischen Kardinal John Henry Newman (1801–1890).

Meisner liebt die deutsche Sprache und nutzt sie zu Wort-



**Kardinal Meisner hat seinen lateinischen Wappenspruch ins Gästebuch der Jongs eingetragen: „Spes nostra firma est pro vobis“ (Unsere Hoffnung für euch steht fest). Und gleich eine witzige Übersetzungs-Variante hinzugefügt: „Eure Firma ‚Düsseldorfer‘ Jongs ist meine Hoffnung!“**

Foto: sch-r

spielen: „Horchen, Gehorchen – Hören, Gehören – Wissen, Gewissen – das ‚Ge‘ ist immer eine Steigerung.“ – „Ich gehöre dem, dem ich gehorche.“ Und das Gewissen ist demnach das Wissen in Hochform, eine exzellente geistige Leistung. Ohne

Bildung kommt es kaum zu-

stande. Anfangs stellte Meisner auch die Frage, wie sich eigentlich die Entscheidungsfreiheit eines gewählten Volksvertreters zum so genannten „Fraktionszwang“ verhält. Er wollte dann auf die-

ses Dilemma nicht näher eingehen. Es sei „nur eine Frage“.

Meisner kommt zum Schluss, zusammengefasst: „Der Mensch erfindet die Moral nicht, sondern findet sie in den Dingen vor. Er muss die Botschaft der Dinge vernehmen. Dass es verboten ist, menschliches Leben zu töten, ist keine Lehre der Kirche, sondern eine Botschaft des Seins. Mit Vorgaben des Wortes Gottes können wir in öffentlichen Diskussionen einen Beitrag leisten, der von niemandem sonst geleistet werden kann.“

Zuletzt deutete Meisner das Kreuz Christi als Plus-Zeichen – „und deshalb wollen wir nicht als Negativ-Typen durch die Welt schleichen“.

sch-r

## Ein Brauch der Jongs und die Frage nach dem Sinn: Warum schlägt die Glocke neun Mal?

# Manchmal ist die einfachste Antwort die beste

Im Hof des Kolpinghauses parkt eine silbergraue Limousine mit K für Köln auf dem Nummernschild – und hinter dem K stehen die Buchstaben RR. Ein Rolls Royce ist das Auto nicht. Das muss der Dienstwagen des Kölner Erzbischofs sein. „Haben die Buchstaben RR für den Kardinal eine besondere Bedeutung?“, frage ich den Chauffeur. „Nein“, lächelt er vergnügt, „das sind meine Initialen.“ – „Es muss also nicht immer alles eine kirchliche Symbolik haben!“ – „Ja“, stimmt der Fahrer zu, und wir verabschieden uns lachend. Oft

sind Antworten ja viel einfacher, als der Fragesteller vermutet.

Ernster aber ist die Frage zu einem Brauch der Düsseldorfer Jongs, warum bei traurigen Anlässen die Totenglocke (gestiftet von Hermann Raths, Jongs-Baas von 1963 bis 1983) neun Mal schlägt, nicht mehr und nicht weniger. Wenn die Jongs beim Heimatabend um einen Verstorbenen trauern, erheben sie sich von den Sitzen und schweigen eine Minute. Ein würdiges Gedenken. Derweil brennt eine Kerze, es erklingt die Melodie von „Ich hatt’ einen Kamera-

den“. Musik von Friedrich Silcher, Gedicht von Ludwig Uhland, 1809. Der Text wird nicht gesungen, das ist auch besser so, die Verse beschreiben für heutige Ohren nämlich ein Bild von herzloser Rachewut im kriegerischen Gefecht. Der überlebende Kamerad hat keine Zeit, die Hand des Sterbenden zu ergreifen, denn er muss sein Gewehr nachladen. Die Melodie aber ist nach wie vor herzergreifend.

„Neun Glockenschläge, die Zahl Neun muss einen tieferen Sinn haben, aber welchen?“, fragte ein Jong den Redakteur

zum wiederholten Mal. Der hat zwar sogleich vermutet, dass wie so oft im Leben auch hier die einfachste Erklärung der Wahrheit am nächsten kommt und man nicht mit Zahlenmystik in den Brauch etwas hineingeheimnissen müsste. Doch fragen wir Wilhelm Erbar, der die Glocke bedient. Der muss es ja wissen. Warum neun Schläge? Antwort: „Die neun Glockenschläge dauern genau eine Minute.“

So ist es. Und die Tonband-einspielung der rührenden Melodie passt zeitlich gleichfalls perfekt.

sch-r



**EBV**  
Eisenbahner-Bauverein eG  
Gegründet im Jahre 1900



DIE WOHNUMBAU  
GENOSSENSCHAFTEN  
DÜSSELDORF  
UND UMGEBUNG

**Wohnungsbaugenossenschaft**  
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 239 566 0  
Fax: 0211 - 239 566 30  
www.Eisenbahner-Bauverein.de





**Elektro-Installationen**

Stiftsplatz 9 a      40213 Düsseldorf  
**Telefon 32 97 26      Fax 13 22 18**

Eine Woche nach ihrem Siegtreffer besuchte Schützenkönigin Petra Arnold den Heimatverein

## Das Brauchtum bietet den Menschen ein Zuhause



Schützenkönigin Petra Arnold (Mitte) bei den Jonges. Rechts ihr Vorgänger Joakim Wahl mit Frau Barbara. Foto: sch-r

Genau eine Woche nach ihrem Siegtreffer auf der Kirmeswiese besuchte Schützenkönigin Petra Arnold die Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 25. Juli. Die traditionelle Huldigung der Schützenmajestät, musikalisch begleitet von der Kapelle Werner Bendels, galt erstmals in der Jonges-Geschichte einer Frau, denn Königin Petra ist die erste seit über 400 Jahren, die den Vogel abgeschossen hat. 1593 oder 1594 soll Markgräfin Jacobe von Baden so treffsicher gewesen sein, aber historisch-gesicherte Fakten sind kaum überliefert (Siehe dazu auch Seite 7).

Petra Arnold, Tochter des Ehren-Schützenchefs Josef

Arnold, gehört der Schützen-gesellschaft Reitercorps Wilhelm Marx an. In ihrem Gefolge kamen Schützenchef Lothar Inden und Oberst Günther Pannenbecker, dem spezielle Glückwünsche für seine nun 25-jährige Amtszeit zuteil wurden. Vorjahreskönig Joakim Wahl, mit Frau Barbara erschienen, reichte die von den Jonges als Wanderpreis gestiftete Cantador-Statuette an Petra Arnold weiter.

Die Königin erläuterte in ihrer Ansprache die heutige Bedeutung des Schützenwesens. „Es geht nicht um eine Männerdomäne oder um Frauenpower, es geht um unser Zuhause.“ Es solches biete das Brauchtum den

Menschen und umfasse dabei „von quirlicher Jugend bis zu den rüstigen Altbewährten das komplette soziale Leben“. Baas Gerd Welchering dankte mit dem Kompliment: „So herzlich kann es nur von einer Frau kommen.“

In 32 vierzeiligen Strophen würdigte Mundart-Poet Mario Tranti das Düsseldorfer Sommerbrauchtum insgesamt und die Königin im Besonderen. Auszüge aus seiner Rede folgen unten. **sch-r**

Mario Tranti op Platt über Königin Petra

## Adel auch ohne Nadel

Düsseldorf es Schötzestadt,  
Düsseldorf hät Schötze satt.  
Nit nur dat jroße Rejiment,  
dat jeder kleene Pänz schon  
kennt,

Heh en Düsseldorf do freu'n  
sech  
fuffzehnhundertdreienneunzech  
alle Schötze-Kameraden,  
denn Jacobe, die von Baden,

nä, do jibbet noch vell mieh.  
En Düsseldorfs Peripherie  
on och en zentraler Lare  
hörste Trommel on Fanfare

hät, weil als Dame nie besoffe,  
besser als de Kääls jetrotte!  
So word se Schötzekönijin,  
dat steht en alde Böker drin.

em Johr so ronde vierzech mol;  
fö'r'n Brauchtumsfrönd es dat  
normal,  
denn als solscher, jo do kennt er  
alle vierzech Rejimenter.

Jäzz kütt widder'n schicke Dame,  
Petra Arnold es ehr Name,  
als Öwerraschongs-Sensatzjohn,  
op d'r Düsseldorwer Thron!

Em April jeht dat schon loss,  
am Schluss träckt d'r Septem-  
ber-Tross,  
als wie de letzten Mohikaner,  
de Ongerrother Sebastianer.  
Wenn die mol all zesamme  
träcke,  
wie wöhd sech do janz Nüss  
erschrecke!  
So hätte mer dann opjestellt  
d'r jröste Schötzezoch d'r Welt!

Petra es en lecker Weit  
on dozo och noch jescheit,  
es sibbevierzech Johre jong,  
well frei sin, ohne Liäsong.

Nit Schötzekönisch – Könijinn!  
En Amazon met frohem Sinn  
schoss von d'r Plaat d'r letzte  
Rest.  
För alle stand op ehmol fest:

Dröm forschte man em Rejiment,  
wer wohl d'r Prinzjemahl schon  
kennt!?

Von Petra konnste nix erfahre,  
se wollt och kinne Name sare!

Wat soll se met nur ehne  
Könisch?!

Dat es d'r Petra vell ze wenisch.  
Dröm hät se, on dat job's noch  
nie,  
als King en janze Kompanie!

Wat m'r heh on hütt erläwe,  
dat hät et jo noch nie jejäwe!  
On durft die dat denn och, die  
Jute?!

„Wilhelm Marx“ steht ehr zor Sitt,  
bejleitet se op Schritt on Tritt.  
Wenn se jenoeh von denne hät,  
schickt se se alleen en't Bett!

On wat sare de Statute?

Leewe Petra, Amazon,  
m'r sare: „Jrattelazijohn!  
Do jehörs zom Düssel-Adel,  
och ohne onsre Jongesnadel!“

Die Jute durft dat, dat es klor;  
on datt se nit de ehschte wor,  
hannt se öwerall verzällt,  
dat wosst och bald et janze Zelt:

Mario Tranti

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 94 4740

über 90 Jahre

# ADAM

**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen

Auf den Spuren des Düsseldorfer Gespenstes / Erinnerung an Herzogin Jacobe von Baden

# Intrigen und ein geheimnisvoller Tod im Schloss

Nun also gibt es die zweite Düsseldorfer Schützenkönigin seit Jacobe von Baden, die 1593 oder 1594 den Vogel abgeschossen haben soll. So stellt sich die Frage, wer Jacobe von Baden war (oft auch Jakobe geschrieben). Es lohnt sich ein Blick in verschiedene stadtschichtliche Bücher, vor allem in den gewichtigen Katalog „Land im Mittelpunkt der Mächte – Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg“ zur Ausstellung, die 1984/85 in Kleve und im Stadtmuseum Düsseldorf gezeigt worden ist.

Wer heute an ein Schlossgespenst denkt, liegt nicht ganz falsch: Denn der phantasiebegabte Heinrich Heine beschrieb in der Kindheitserinnerung „das alte, verwüstete Schloss, worin es spukt und nachts eine schwarzseidene Dame ohne Kopf mit langer, rauschender Schleppe herumwandelt“ (Das Buch LeGrand, 1826).

Auch wenn man sich Gespenster heute eher in weißen Laken vorstellt, gemeint war sicher Jacobe von Baden. Die unglückliche Düsseldorfer Fürstin (1558-1597) hatte, soweit darf man Historikern glauben, bei ihrem Tod zwar wahrscheinlich noch den Kopf auf dem Hals – wohl aber Würgemale an demselben. Die mutmaßliche Mordgeschichte war schon Stoff für mindestens drei inzwischen vergilbte Romane.

## Die Hochzeit war grandios

Eine europäische Sensation damals und ein Glanzlicht der Düsseldorfer Stadtgeschichte war 1585 Jacobes prunkvolle Hochzeit mit Düsseldorfs Erbprinzen Johann Wilhelm. Zuvor gab es die Pest, danach Kriege, auch Glaubenskriege. Jacobe, nach ihrer Herkunft protestantisch, nach ihrer Erziehung katholisch, hätte eine vermittelnde und friedensstiftende Rolle spielen können – aber



man ließ es so weit nicht kommen.

Geköpft wurde sie nicht. Aber in der volkstümlichen Phantasie hat sich die Vorstellung erhalten, sie sei eine Maria Stuart auf rheinische Art gewesen. Ein religiös grundierter Machtkampf gegen die Schwägerin Sibylla trug zu diesem Mythos bei.

Jacobes pompöse und berühmte Hochzeit von 1585 mit Turnier und Theater ist in allen Einzelheiten dokumentiert (Chronik des Graminäus) und gilt als Ursprung der Düsseldorfer Kultur. Für damalige Verhältnisse ein grandioses Medienereignis, das neuzeitlichen Fernsehübertragungen einer Hoch-



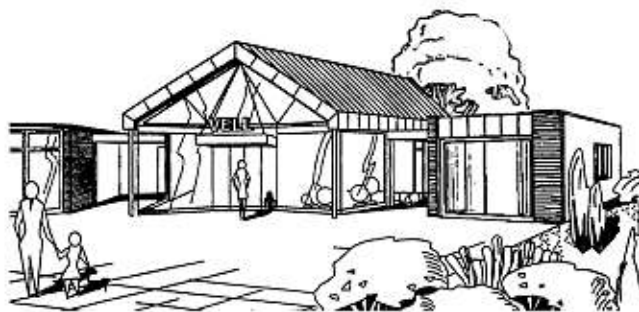
**Bildnis der Jacobe von Baden, Anfang des 17. Jahrhunderts, und ihr Schützenschmuck. Beide Objekte im Stadtmuseum Düsseldorf. Abbildungen im Ausstellungskatalog von 1984.**

zeit von, sagen wir zum Beispiel, Prince of Wales mit Lady Di durchaus ebenbürtig war. Doch Jacobes Ende zwölf Jahre später wurde am Hofe in Schweigen gehüllt.

Jacobes Gemahl, der Erbprinz Johann Wilhelm (nicht zu verwechseln mit dem späteren Kurfürsten Jan Wellem), war

**Fortsetzung auf Seite 8**

## Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen  
Grabpflege mit Wechselbepflanzung  
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie  
- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -**

**Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

**Blumen in alle Welt durch Fleurop**

**Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf**

**Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710**



### Fortsetzung von Seite 7

Sohn von Maria von Habsburg und von Wilhelm V. dem Reichen. Dieser Regent verfiel allmählich dem Wahn- und Starrsinn und wollte seinen Sohn nicht vorzeitig auf den Düsseldorfer Thron lassen. Als er 1592 starb, zeigte längst auch Erbprinz Johann Wilhelm schon die Zeichen einer Geisteskrankheit und konnte keinen Nachfolger zeugen. In dieser verzweifelten Situation wollte Ehefrau Jacobe Verantwortung übernehmen für den Staat. Sie geriet in Intrigen.

### Intrigen gegen die Lebenslustige

Das ist ein toller Stoff, aus dem Sagen und Kitschromane sich gerne nähren. Was noch fehlt, ist eine große wissenschaftliche Jacobe-Biografie. Konfessionspolitische Ränke haben Jacobe von Baden schon in die Düsseldorfer Ehe gedrängt. Sie war zuvor ein Waisenkind am Hof in München, von wo aus sie auch die eine oder andere gute Partie hätte machen können. Es gab wohl einige adelige Verehrer. Doch ihr Cousin, der Erzbischof von Köln, soll sie zwecks Sicherung des Katholizismus zu dieser fatalen Düsseldorfer Eheschließung genötigt haben.

So wurde sie zum Spielball der Macht, denn das hiesige Herzogtum war ein leckerer Happen auf der Landkarte im gierigen Auge der Freunde und Feinde. Man muss sich das vorstellen. Nach

der überaus prunkvollen Hochzeit, die sich der Hof eigentlich gar nicht leisten konnte, müssen der Jacobe bald die Augen aufgegangen sein: Der Schwiegervater verrückt und der Mann bald auch! Hätte sie ihm einen Thronfolger geboren, so hätte sie vielleicht noch lange leben dürfen. So aber geriet sie in die Kabalen der am Düsseldorfer Hof tätigen Räte und ihrer Schwägerin, die selbst immer mehr Macht beanspruchten.

Man hat Jacobe verdächtigt, einen Liebhaber zu haben. Statt sich vom Trübsinn ihres Mannes anstecken oder sich von seiner Tobsucht einschüchtern zu lassen, führte sie wohl, wie in ihrer Münchner Jugend gelernt, ein heiteres Leben, liebte Tanz, Bankette und Maskerade und pflegte zwanglosen Umgang mit der Dienerschaft. Sie reiste mit Dietrich von Hall umher, was ihr den Vorwurf des Ehebruchs eintrug.

So wurde sie eingekerkert, am Morgen des 3. September 1597 tot im Bett aufgefunden und am 10. September sang- und klanglos in der Kreuzbrüderkirche beigesetzt. Des Mordes oder als Auftraggeber des Mordes verdächtig ist bis heute der Marschall Wilhelm von Waldenburg, genannt Schenkern. Er hatte Motiv und Gelegenheit – aber Beweise gibt es nicht.

Und Ehemann Johann Wilhelm? Er hatte ein Alibi. Überliefert aber ist sein Befehl, dass das, was ihm zu Bekümmernis und Widerwillen gereichen mochte, „binnen wenig dagen abgeschafft werden möge“, hält

Else Rümmler in ihrem Katalogbeitrag fest. Jacobes Tod – noch bevor die Sache vom einberufenen kaiserlichen Gericht hätte entschieden werden können – kam ihm sicher gelegen. Er hat bald erneut geheiratet (Antoinette von Lothringen), bevor er 1609 starb. Die Fortpflanzung der Düsseldorfer Linie im Stammbaum des europäischen Adels war endgültig gescheitert.

Es waren wirre Zeiten unter einem irren Düsseldorfer Regenten. Allmählich wurde es erst besser, nachdem im Wege der Erbfolge die pfälzische Dynastie sich um die hinzugekommenen Düsseldorfer und regionalen Erbschaften kümmerte. Aber das sind schon wieder andere Geschichten. Aus denen stammen dann Jan Wellem und Carl Theodor.

### Wer stiftete das Schützenkleinod?

Das Stadtmuseum Düsseldorf verwahrt als Leihgabe des St.-Sebastianus-Schützenvereins ein Kleinod der Jacobe, einen Orden mit anhängendem Schützenvogel aus Silber. Abgebildet ist es im erwähnten Katalog. Karl Bernd Heppel schreibt dazu: „Jacobes von Baden soll 1594 am Königsschießen in Düsseldorf teilgenommen und die Würde gewonnen haben; der Königschild ist allerdings mit der Jahreszahl 1597 versehen. Zu diesem Zeitpunkt wurde Jacobe schon im zweiten Jahr im Düsseldorfer Schloss unter der Anklage des Ehebruchs in stren-

ger Haft gehalten; ihre finanzielle Not war groß. Es ist daher unwahrscheinlich, dass die am 5. 9. 1597 tot aufgefundenen Herzogin das Kleinod und die nur rudimentär erhaltene Jacobefahne der Schützenbruderschaft stiften konnte.“ Ja wenn nicht sie, wer dann? Da gibt es noch viele Geheimnisse.

Die Anklageschrift gegen die angeblich ehebrecherische Jacobe von Baden ist im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv zu finden und trägt, wie Inge Zacher im Ausstellungskatalog von 1984 schreibt, als Unterschrift den Namenszug von Herzogin Sibylla von Jülich-Kleve-Berg. Nach heutiger Rechtsauffassung ist schon das ein erstklassiger Grund für ein Revisionsverfahren, denn Sibylla war Schwägerin der angeklagten Jacobe und hätte wegen Befangenheit niemals Anklägerin (und Zeugin obendrein) spielen dürfen. Sie erhob später selbst Anspruch auf die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg.

Das Volk hat immer geahnt, dass der unglücklichen Jacobe übel mitgespielt worden ist. So blieb die Sage vom Gespenst lebendig. Übrigens wurde am 25. März 1600 im Kölner Dom ein langes anonymes Schmähdicht auf die Mörder gefunden.

Eigentlich müsste man mal mit Mitteln der modernen Gerichtsmedizin den dunklen Fleck der dynastischen Geschichte Düsseldorfs untersuchen. Das könnte spannender sein als so mancher amerikanische Serienkrimi a la Quincy Jordan oder CSI. sch-r

## Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

### Wir entwickeln individuelle Versicherungs-Konzepte



Vogel & am Brunnen GmbH & Co. KG  
Versicherungsmakler seit 1939  
Tonhallenstraße 16 · 40211 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 1013  
www.amBrunnen.de · e-mail: info@amBrunnen.de

*Individuelle Hilfe und Begleitung  
Hauskapelle und Gesellschaftsraum  
Trauerbegleitung und -gruppen  
Kompetente Beratung in der  
Bestattungsvorsorge*

**Jederzeit erreichbar**  
**0211 – 9 48 48 48**  
*www.frankenheim.info*

**FRANKENHEIM**  
BESTATTUNGSHAUS  
SEIT 1872



Eine Delegation der Düsseldorfer Jonges besuchte Neuss und das Rheinische Schützenmuseum

## Aus gutem Beginn kann noch viel Schönes wachsen

Das Rheinische Schützenmuseum in Neuss (eröffnet 2005) wirkt nicht größer als das Karnevalsmuseum in Düsseldorf (eröffnet auch 2005), aber es kann ja noch wachsen. Derzeit nutzt es eine Etage im historischen Haus Rottels an der Oberstraße 58 in Neuss. Dafür musste ein Teil der stadtgeschichtlichen Sammlung des ehrwürdigen Clemens-Sels-Museums, das hier eine Dependence unterhält, ins Depot wandern. Es ist eine Verdrängungs- und Verschiebgeschichte. Da der Hort des wahren Neusser Kunstschatzes, nämlich das Clemens-Sels-Museum, in dieser seiner Außenstelle teilweise dem Vordrängen des Brauchtum gewichen ist, steigt sozusagen wie im physikalischen Modell der kommunizierenden Röhren die Hoffnung der Kuratoren der Kunst und der Neusser Stadtgeschichte, dass sie ihr Wissen und die ihnen anvertrauten Schätze künftig in einem Erweiterungs-Neubau des Clemens-Sels-Museums noch schöner ausbreiten könnten.

Bis dahin halten sie noch die oberste Etage des Hauses Rottels als letzte Bastion der Darstellung Neusser Stadtgeschichte besetzt, während sich darunter die Schützen eingerichtet haben. Die wiederum wünschen den Kunst-Experten alles Gute und schnellen Erfolg im Ringen um ihren Erweiterungsbau – damit sie, die Schützen, auch bald das ganze Haus Rottels übernehmen können.

### Klein, fein und kindgerecht

Das sind Kompliziertheiten der Neusser Kulturpolitik, zusammengefasst in kurzen Worten. Nun aber ein Eindruck eines unbefangenen Düsseldorfers. Wenn man das Rheinische Schützenmuseum Neuss in seiner vorläufigen Verfassung entdeckt, so wirkt es schon gut. Klein, aber fein. Sehr sympathisch ist, wie die Ausstellung



Blick ins Rheinische Schützenmuseum Neuss.

Fotos (2): sch-



Kindliches Bild von der Neusser Schützenparade.

mit ganz einfachen Mitteln es versteht, auch Kinder an den Themen teilnehmen zu lassen. In Sachen Museumspädagogik könnte sogar das großartige Düsseldorfer Stadtmuseum von diesem vergleichsweise winzigen Haus, einem Zwerg unter allen Museen der Region, noch was lernen. Hier gibt es auf Augenhöhe der Kinder Tafeln mit Fragezeichen, die zu Entdeckungen anspornen.

Der Weg führt durch eine Schatzkammer des Schützen-silbers und vorbei an historischen Waffen und Uniformen. Man lernt viel über rheinisches Brauchtum.

Eine Urkunde auf Pergament von 1415 ist ältester Beleg des Neusser Schützenwesens. Es hatte zwar eine militärische Aufgabe zwecks Verteidigung der Stadt, aber wichtiger noch scheint für die Schützen die Religion, die Hilfe für Arme und die Geselligkeit gewesen zu sein. Die heutige Tradition begann 1823,

als mit Gründung des Neusser Bürgerschützenvereins der erste dortige Schützenzug in bis heute gültiger Formation veranstaltet wurde. Nur in Zeiten von Krieg und Not – so von 1939 bis 1948 – ist kein Schuss auf den hölzernen Vogel abgegeben und keine Parade veranstaltet worden.

Schützenkönig Joseph Lange (1959/60) stiftete ein buntes Glasfenster mit der Auflage, die Neusser sollten „darum herum“ ein Schützenmuseum bauen. Doch statt eines Neubaus kam ein Baudenkmal ins Blickfeld.

### Ein Grundstück mit Geschichte

Auf dem Grundstück stand seit 1234 ein Minoriten-Kloster, ab 1616 und bis 1773 gab es hier ein Gymnasium der Jesuiten, um 1800 erwarb die Familie Rottels die Immobilie und errichtete eine Seifensiederei, mit der sie reich wurde. Später gab es hier Wohnungen und Läden, aber Haus und Hintergebäude drohten allmählich zu verfallen, bis die Stadt Neuss und die Stiftung der Sparkasse in den 1980er Jahren sich darum kümmerten und dann eine Außenstelle des Clemens-Sels-Museums für die Neusser Stadtgeschichte hier entstand.

2004 wurde als Stiftung das Rheinische Schützenmuseum

gegründet, das seit 2005 eine Etage im historischen Haus Rottels ausschmückt. Gezeigt wird auch ein holzgeschnitzter St. Sebastianus, eine Leihgabe aus Bad Münstereifel, die man irgendwann zurückgeben muss.

Gezeigt werden auch Schützenfest-Bilder, die in Schulklassen entstanden sind. Leihgaben und Laienkunst müssen die Schau ergänzen. Die Sammlung an eigenen und wirklich musealen Stücken weist zwar etliche Pretiosen und Antiquitäten auf. Historische Schusswaffen ebenso wie Kostüme, Bilder und silbernen Schmuck. Aber der Bestand an musealem Gut ist relativ klein, ist für eine Expansion in die nächste Etage augenscheinlich noch nicht reich genug. Da muss noch mehr zusammenkommen, bis aus den bisherigen sechs Zimmern ein richtiges Museum wird. Aber einen Medienraum gibt es schon, wo man Filme von historischen Neusser Schützenfesten anschauen kann.

Alles sehr lieb und nett und klug gemacht und oft vorbildlich in Sachen Ausstellungsdesign. Ein Besuch – Eintritt frei! – ist sehr zu empfehlen. Aber „das“ Rheinische Schützenmuseum im Sinne von „dem“ Museum des rheinischen Schützenwesens überhaupt ist es (noch) nicht. Da könnte das Stadtmuseum Düsseldorf ein Wörtchen mitreden und mit seinen Schätzen locker auch sechs Kämmerlein bestücken, wenn es nur wollte. sch-

Rheinisches Schützenmuseum Neuss mit Joseph-Lange-Schützenarchiv Haus Rottels, Oberstraße 58–60, 41460 Neuss.

Öffnungszeiten: mittwochs 11 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung. Führungen auf Anfrage. Eintritt frei. Information und Kontakt: Dr. Britta Spies (Museum), Tel. 0 21 31/90 41 44, Schuetzenmuseum@aol.com Dr. Christoph Waldecker (Archiv), Tel. 0 21 31/90 41 45, Schuetzenarchiv@aol.com

Britta Mantau vom Tourismus-Büro Flandern über Spezialitäten und Sehenswürdigkeiten

## Belgien wirbt mit Kultur und vielen Kalorien

Belgien ist schön und Flandern ist es erst recht. Der nördlichste Teil des Nachbarlandes, wo nach Niederländisch und Französisch das Deutsche als dritte Amtssprache gepflegt wird, ist zumal für Rheinländer schnell zu erreichen. Mit dem Expresszug Thalys von Köln nach Brüssel oder per Pkw über beleuchtete Autobahnen. Es locken schicke Städte mit viel Geschichte und Kultur. Und 14 Badeorte an der 67 Kilometer langen flämischen Nordseeküste. Grüne, sanft hügelige Landschaften, idyllische Dörfer und Schlösser.

Unter der Überschrift „Lust auf Kultur, Kunst und Küste – Faszinierendes Flandern“ warb Britta Mantau vom in Köln ansässigen flandrischen Tourismus-Büro beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 1. August mit einem Bildervortrag für den Flandern-Tourismus.



Britta Mantau vom Tourismus-Büro Flandern und Baas Welchering bei der Ziehung der Tombola-Lose. Die Flaschen auf dem Rednerpult sind Demonstrationsobjekte des Genever-Experten Ronald Verket, der zuvor einen Vortrag über die belgischen Spirituosen gehalten hatte. Fotos (2): schr

dann der Antwerpener Gastronom und Genever-Experte Ronald Verket das Rednerpult übernommen. In seiner Kneipe warten über 200 Genever-Sorten auf trinkfeste Feinschmecker. Wir erfahren, dass der Ursprung dieses Schnapses im 15. Jahrhundert liegt und anfangs schales Bier destilliert worden ist. Heute unterscheidet die geübte Zunge des Kenners feine würzige Geschmacksnoten, schmeckt zum Beispiel einen Beiklang von Wacholder, Koriander oder Anis.

### Der Genever ist reichlich geflossen

Mit Kostproben der Spirituosen-Vielfalt wurden die Jonges an diesem Heimatabend großzügig versorgt. Tablettweise schleppten sie Becherchen verschiedener hochprozentiger Tröpfchen an ihre Tische. Nach abschließendem Singen des Jonges-Liedes machten sich die meisten wohl gelaunt auf den Heimweg, auch der Berichterstatter. Zu diesem Zeitpunkt standen noch Hunderte von ungeleerten Becherchen am Nebeneingang. Der Torredakteur weiß weder, welcher Jong auf welche Weise als letzter an diesem Abend (auf Knien?) den Kolpingsaal verlassen hat, noch weiß er, welches Schicksal die übrig gebliebenen gefüllten

### Kirchenkunst und Kneipentouren

Ihr ist zu Ohren gekommen, dass die Tischgemeinschaften des Heimatvereins gern Ausflüge unternehmen. Da müsste ja auch Flandern die eine oder andere Reise wert sein. Bei den Planungen des Programms ist ihr Büro gern behilflich und hält viele attraktive Vorschläge parat. Die meisten Anwesenden

waren übrigens schon mal da. Aber es gibt ja noch viel mehr zu entdecken. Man kann zum Beispiel in Brügge die Liebfrauenkirche mit Michelangelos Madonna besichtigen und ein opulentes Abendessen mit mittelalterlichem Spektakel buchen. Oder in Gent im Gefolge des Bellemans (eine Art Nachtwächter mit Glocke) eine Kneipentour unternehmen. Mit der Küstentram am Meer ent-

lang von Knokke-Heist bis De Panne fahren. In Antwerpen das Rubenshaus oder das Diamantenmuseum besuchen. In der EU-Hauptstadt Brüssel auch ins neu gestaltete Atomium oder ins Comic-Museum gehen.

Mantau hielt sich nicht lange mit der Geschichte des erst 1831 gegründeten Staates Belgien auf. Sie kam flugs auf alle Verlockungen der Gegenwart zu sprechen. Als Assistent hat

### Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

[www.kreissparkasse-duesseldorf.de](http://www.kreissparkasse-duesseldorf.de)

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus  
in Mettmann · in Wülfrath



Die Kreissparkasse  
Düsseldorf  
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 ROLLADEN **MUMME** & CO

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74  
[www.rolladen-mumme.de](http://www.rolladen-mumme.de)



**Fleißige Helferinnen versorgten die Jonges an diesem Abend reichlich mit verschiedenen Genever-Sorten.**

Pinneken gefunden haben. Falls der Letzte keinen Filmriss hatte, kann er ja einen Erlebnisbericht ans Tor schicken.

Doch zurück zu Mantaus Vortrag. Die PR-Lady hat charmant alle positiven Vorurteile bestätigt und bestärkt, die man so über Flandern hegt. Die Belgier sind die Erfinder der Fritten, auch Pommes genannt. Sie vertilgen ihr Nationalgericht, die im heißen Fett gebackenen Kartoffelstäbchen, nicht nur mit Mayonnaise oder einer von 38 verschiedenen verfügbaren Saucen, sondern auch als

Beilage zu Muscheln (und haben in Antwerpen sogar ein „Fritkot“-Museum). Dazu trinken sie Bier, das in ihrer Heimat in über 500 verschiedenen Sorten gebraut wird. Der Gerstensaft übertrifft in seiner geschmacklichen Vielfalt noch die Paletten verschiedener Genever-Sorten bei weitem.

Und dann noch die Pralinen. Vor fast hundert Jahren haben die Belgier von einem Schweizer gelernt, wie man Schokolade veredelt. Seither sind sie Meister darin, wie man solch süße Häppchen in Handarbeit aufs Feinste herstellt. Ungezählt sind die Kreationen der belgischen Chocolatiers, es gibt sogar Leckerbissen mit Chilipfeffer. Natürlich gibt es an Brüssels berühmtem Grand Place auch ein kleines Pralinenmuseum.

Kostproben aller Art streute eine Tombola ins Auditorium. Den Hauptgewinn, eine Tages-tour nach Brüssel für zwei Personen gleich am folgenden Samstag, heimste Heimatfreund Fritz Baumdick ein unter der Losnummer 0211, die übrigens zufällig die Telefonvorwahl von Düsseldorf ist. Nachfolgend sein Reisebericht. sch-r

Weitere Informationen und Kontakte im Internet unter [www.tradeflandern.com](http://www.tradeflandern.com)

## Brüssel-Bericht des Tombola-Gewinners

# Restauriertes Atomium

Als Gewinner des Ersten Preises der Tombola mit der Losnummer 0211 – Spontanausflug nach Brüssel für zwei Personen mit dem Reisebus – kamen meine Frau und ich am Ziel bei Sonnenschein an. Dort erlebten wir eine sehr informative Stadtrundfahrt und einen Rundgang mit einem exzellenten Reiseführer.

Wir lernten das NATO-Hauptquartier, das Königsschloss mit seinen riesigen Gartenanlagen, den komplett aus Holz gebauten chinesischen und japanischen Tempel kennen. Weiter ging es zum restaurierten Atomium, dem Wahrzeichen der Weltaus-

stellung von 1958 (hier habe ich als junger Ingenieur mitgearbeitet). Im Zentrum der Stadt ging es zum Jubelpark mit seinem großen Triumphbogen und Museen, dem Europaparlament, dem Koloss von Justizpalast mit dem restaurierten Altstadtviertel, das Stadtschloss des Königshauses und der großen Kathedrale. Damit nicht genug, jetzt lernten wir noch den großen Marktplatz mit dem mittelalterlichen Rathaus kennen. Ja, und was wäre ein Besuch in Brüssel ohne Schokolade, dem belgischen Bier und Manneken-Pis gewesen. Fritz Baumdick

## Heimatabende

September 2006

Dienstag, 5. September 2006, 20.00 Uhr

### Die Quadrinale 06 – Düsseldorf – Kunststadt mit Weltruf

Referent: Werner Lippert, Ausstellungsmanager des NRW-Forum, Kultur und Wirtschaft

Dienstag, 12. September 2006, 20.00 Uhr

### Das Majolikahäuschen im Düsseldorfer Hofgarten

Referentin: Melanie Florin

Dienstag, 19. September 2006, 20.00 Uhr

### Teamwork in Sachen Sicherheit und Ordnung

Referent: Herbert Schenkelberg, Polizeipräsident in Düsseldorf

Dienstag, 26. September 2006, 20.00 Uhr

### Bau der Formel-1-Rennstrecke in Shanghai

Referent: Dr. Ing. Peter Waldhoff, Geschäftsführer der Ingenieurgesellschaft für Spezialtiefbauberatung mbH, Wuppertal

Vorschau auf Dienstag, 3. Oktober 2006

### Tag der Deutschen Einheit Keine Veranstaltung

Vorschau auf Dienstag, 10. Oktober 2006, 20.00 Uhr

### Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

## Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Im Internet: [www.Duesseldorferjonges.de](http://www.Duesseldorferjonges.de)

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.  
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;  
Tel. 02 11-13 57 57, Fax 02 11-13 57 14,  
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.  
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10-12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bartenkirch, zu erreichen.

### Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 423 490	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 234 201	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 330 370	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 004 162	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		584 92-501	BLZ 370 100 50

Die TG Jüngkes fuhr zu Schiff nach Kaiserswerth und pflegte Geist sowie Geselligkeit

# Kölsch ist Alt und Kindergarten ist auch Englisch

Fast jeder Düsseldorfer Jong weiß: Kölsch ist ein Altbier, weil es nach alter (obergäriger) Brauart hergestellt wird – die Hefe schwimmt nach dem Brauprozess oben. Was die Tischgemeinschaft Jüngkes bei einem Tagesausflug nach Kaiserswerth überraschte: Hier wurde früher Kölsch gebraut. Der Grund: Erst 1929 wurde Kaiserswerth von Düsseldorf eingemeindet, womit die Eigenständigkeit endete. Und davor war die Macht in Kölner Hand. Und diese umfassende folgerichtig ein Kölsch-Glas.

Diese und viele weitere Anekdoten erklärte mit Feuereifer und roten Wangen Wilhelm Mayer, leidenschaftlicher Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins Kaiserswerth. Damit nicht genug. Er ist auch Museumsleiter, in seinem Institut kann man ein keramisch-historisches Stadtmodell besichtigen. Jedes einzelne Haus wurde von einem Künstler eigenhändig und voller Liebe gebrannt – jede Häuserfront hat ihre eigene individuelle Fassade.

## Erinnerung an Florence Nightingale

Mayer scheint nicht nur jeden Bewohner des heutigen Kaiserswerth zu kennen, sondern ist auch mit fast jedem Ziegelstein per Du. So sind für ihn Häuser nicht nur einfach Unterkünfte, sondern Domizile mit lebendigen Begegnungen.

So schreiten wir auf ein weiteres Kapitel der Menschheitsgeschichte zu: das Kaiserswerther Pfarrhaus. Es war nicht nur Keimzelle der Diakonie und erste Ausbildungsstätte von Pfarrer Theodor Fliedner. Hier hat auch Florence Nightingale, der spätere so genannte „Engel der Barmherzigkeit“ aus dem Krimkrieg, als junge Schülerin gewohnt.

Sie gilt als Begründerin der modernen Krankenpflege und hat unser deutsches Wort Kindergarten in die englische



Modell in Keramik, Abfahrt von der Pegeluhr – und das Kaiserswerther Pfarrhaus.

Fotos (3): Klocke

Sprachwelt exportiert. Es gibt in dieser kein anderes Wort für den Kindergarten. Geschichten und Geschichte gehen somit Hand in Hand.

Ganz sprachlos sind wir, als unser Führer auf ein romantisches Bauwerk aufmerksam macht. Es wurde in der Mitte des 13. Jahrhunderts als Haus

eines Stiftsherren (Kanonikers) erbaut. Besonders markant sind die romanischen Fenster der Ostseite und die Stufengiebel. Mit seinem sehr guten Erhaltungszustand gehört dieser Tuffsteinbau zu den bedeutendsten Wohnbauten aus romanischer Zeit in Deutschland.

Doch was wären wir für Düs-

seldorfer Jonges, wenn wir nur den Geist labten und darüber Leib und Seele vergessen würden. So kehrten wir Jüngkes in den Ritter ein, um Geist und Weingeist miteinander kommunizieren zu lassen. Es wurde ein intensiver Dialog. Und es war ein sehr schöner Ausflug.

Jens Klocke

IDR-Chef Dr. Heinrich Pröpper informierte die Jonges über die neue Mehrzweckhalle ISS Dome

# Das Raumschiff ist gelandet und verspricht Gutes

Was unternimmt der Mensch nicht alles, um vom Wetter unabhängig zu werden. Das Wetter hat ihn in diesem Jahr mit extremen Verhaltensweisen überrascht. Der Bauherr des ISS Dome in Rath kann ein Lied davon singen. Der lange Winter hat dafür gesorgt, dass die Dichtfolien auf dem Dach erst später als geplant angebracht werden konnten. Als dann die silbern schimmernden Aluminiumplatten der hoch gewölbten Haube montiert wurden, knallte die Sommersonne so heiß und reflektierte das Dach die Hitze so stark, dass die Arbeiter Temperaturen von 60 bis 70 Grad aushalten mussten. Doch der Zeitplan wurde eingehalten.

Drinne im Dome aber sollen in Zukunft stets angenehme Frühlingstemperaturen herrschen. Die Eishockey-Fans können ihre Mäntel an der Garderobe abgeben. Und die Schals sind nur noch ein farbiges Bekenntnis zum Team, denn Kälteschutz am Hals wird nicht mehr nötig sein.

## Ewiger Frühling über dem Eis

Im Ausblick auf die Eröffnungsfeier am 2. September hat „Das Tor“ bereits in der August-Ausgabe (Seite 10) die neue Halle in Grundzügen vorgestellt. Zwischenzeitlich war Dr. Heinrich Pröpper, Vorstand der IDR (Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz), bei den Düsseldorf Jonges am 8. August zu Gast und brachte viele weitere Informationen mit. Zum Beispiel über das Hallenklima.

Während der Eishockeysaison liegt auf der Aktionsfläche eine 3,5 Zentimeter dicke Eisschicht als Spielfeld für die Kufenflitzer. Bei Konzert- und Showveranstaltungen wird sie abgedeckt mit 1.800 je ein Quadratmeter großen Platten. Die Zuschauer aber sollen an ihren Plätzen stets laue 21 Grad Lufttemperatur genießen. Um



IDR-Chef Pröpper (links) und Vizebaas Siepenkothen. Foto: sch-r

dies zu regeln, müssen die Haus-techniker in der Eröffnungsphase noch einige komplizierte Einstellungen vornehmen.

Das Publikum nimmt Platz auf weichen Polstern. Das ist selbstverständlich bei einer Mehrzweckhalle. Den Besuchern von Konzerten oder Kongressen sollen keine Plastiksitzschalen zugemutet werden. Die Stoffbezüge sind, je nach Rang, in drei verschiedenen Rot-Tönen gehalten. Doch die härteren unter den Eishockeyfans können auch Stehplätze buchen. Das Gewimmel und Gewoge auf den Stehplätzen machte ja einen Großteil der lebendigen Kulisse im alten Eisstadion an der Brehmstraße aus. Damit diese spannende Atmosphäre auch im neuen Dome Einzug halten kann, lassen sich die Sitze im unteren Rang maschinell weg-

schieben unter den zweiten Rang. So wird eine Fläche direkt am Eis für die Inhaber von Stehplatzkarten geschaffen.

Mit dem Dome, der je nach Veranstaltungsart bis zu 13.400 Besuchern Platz bieten kann, schließt sich eine Lücke im Düsseldorfer Hallenangebot zwischen LTU-Arena (bis 65.000 Besucher) und Philipshalle (7.500 Plätze). Die Düsseldorf Congress als Betreiber kann nun den Veranstaltern Angebote in allen Größenordnungen machen. In der Kategorie des ISS Dome gibt es im Lande (Köln, Oberhausen) nur wenig Konkurrenz.

Auch das Umfeld der Mehrzweckhalle wird von der IDR entwickelt. In der Nachbarschaft findet sich ein Gewerbeareal für neue Firmenansiedlungen in anspruchsvoller Architektur.

BMW baut. Auch ein Baumarkt ist geplant. Die Verkehrsanbindung ist günstig. Von der nahen Autobahn geht es auf die vier-spurig ausgebaute Theodorstraße. Kein Wohngebiet wird beeinträchtigt. Die Rheinbahn bedient das Gebiet mit Bussen, bis die geplante Straßenbahnlinie gebaut werden kann. Am Dome werden die Besucherströme geschickt verteilt. Der Autofahrer soll schnell ins Parkhaus finden. Die Sattelschlepper, die Veranstaltungstechnik durch ein Tor in die Halle liefern, haben eigene Stellflächen. Für die Karossen der VIPs gibt es eine eigene Zufahrt.

„Offenheit und Transparenz“, so Pröpper, kennzeichnen das Foyer hinter großzügiger Glasfassade. Und noch eine Besonderheit: Unter der Traufkante des einzigartig geschwungenen Dachhelms werden LED-Leuchten in den Farben Rot, Grün und Blau montiert. Damit lassen sich, je nach Wunsch des Veranstalters, alle Farben mischen und auch wechselnde Lichtspiele komponieren.

## Nächstes Thema ist der Bürgersaal

Mit Webcam-Fotos im Wochentakt bot Pröpper den Jonges einen Eindruck vom Wachsen des Bauwerks im Zeitraffer – bis er abschließend feststellte: „Das Raumschiff ist gelandet.“

Heimatfreund Pröpper will bald wiederkommen zu seinen Jonges. Denn die IDR wird ja auch an der Ratinger Straße den Bürgersaal für die Düsseldorfer Brauchtumsvereine bauen. Der erste Spatenstich soll im Herbst erfolgen. Und so kündigte Pröpper unter dem großen Beifall der Versammlung an, dass sein nächster Vortrag die Planung und den Bau des Bürgersaals zum Thema haben werde.

sch-r



**RICHTIG GESICHERT**

**Wir haben die Lösung!**

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0    Hohe Straße 15  
Telefax (02 11) 32 70 43    40213 Düsseldorf  
www.goelzner.de            info@goelzner.de

Das Losglück seiner Enkelin bescherte einem Düsseldorfer Jong eine Reise nach Namibia

## Grandiose Natur zwischen Buschland und Küste

Der ausgezeichnete Vortrag von Dr. Christian Leitzbach über Namibia auf dem Heimatabend am 25. Oktober 2005 hat ein breites Echo hinterlassen und so manchen Afrika-Bazillus geweckt. Dr. Detlef Frommann, Mitglied der Düsseldorfer Jonges, hatte für das Hohe-Sträßen-Fest im Jahre 2005 als Preis einen Aufenthalt für zwei Personen auf seiner Farm Okome-tundo bei Okahandja in Zentral-Namibia gestiftet. Glückliche Gewinnerin war Leonie Göbbels, Enkelin von Jan-Wellem-Tischfreund Karl-Heinz Kriegleder. Sie hat ihren Opa nach Namibia mitgenommen. Hier sein Reisebericht.

Die Farm liegt eingerahmt von Bergmassiven in einer Senke auf 1.400 Metern Höhe im Busch. Sie bietet auf 18.000 Hektar reichlich Platz für Gäste, die in einer außergewöhnlichen Erlebniswelt in Afrika die Natur beobachten möchten. Von Beobachtungsständen an Wasserlöchern kann man unzählige wilde Tiere sehen. Den unglaub-



**Karl-Heinz Kriegleder (rechts) mit Enkelin Leonie Göbbels und Farmbesitzer Frommann in Namibia.**  
Foto: Delia Dickmann

lich schönen Sternenhimmel kann man von einer Sternwarte aus betrachten. Die Sonnen-Auf- und -Untergänge sind in ihrer Farbenpracht über den bizarren Bergformationen wunderschön anzusehen. Ein Projekt des Internationalen Wildlife Fund ermöglicht die Fernbeobachtung (Telemetrie) von Leoparden und Geparden. Kleine Exkursionen über bizarre Steinformationen führen zu Höhlen

mit 5.000 Jahre alten Zeichnungen der Buschmänner.

Die Farm bietet viele Gelegenheiten für den Reitsport in sanftem Gelände, Schwimmen im geheizten Pool sowie Joggen ohne und mit Hundebegleitung. Die Mahlzeiten mit gut temperierten Getränken und exzellenten einheimischen Wildspezialitäten werden teilweise im Inneren des Gästehauses an großen Tafeln mit allen Gästen

eingenommen. Besonders schön sind Grillabende am offenen Feuer mit im Topf gebackenem Brot und Kuduschnitten.

Für den, der noch mehr sehen will, empfiehlt sich ein zweitägiger Ausflug in die 250 Kilometer entfernte Skeleton Wüste. Eine raue Gegend mit ständigem Nebel und 13 Grad kaltem Wasser. Hier sind die Leuchttürme schwarz und weiß gestrichen, damit sie vor den fast 100 Meter hohen roten Dünen besser zu erkennen sind.

Über 100.000 Robben bevölkern die Walfisch Bay. Hier ist auch Lebensraum für unzählige Wasservögel wie Pelikane, Kormorane, Seeadler und viele andere Flugakrobaten, die sich mit unglaublicher Schnelligkeit ins Wasser stürzen, um sich am Fischreichtum zu bedienen.

Die Reise bietet unvergleichlich schöne Eindrücke und hinterlässt bleibende Erinnerungen. Für die Terminplanung empfehlen sich die namibischen Wintermonate Juni, Juli und August.

**Karl-Heinz Kriegleder**

Die TG Knüfkes ging rund um Rüdesheim der alten Frage nach: Warum ist es am Rhein so schön?

## Durch Weinberge bis zur Drosselgasse gewandert

Warum ist es am Rhein so schön? Diese Frage hat sich die TG Knüfkes gestellt und ist zusammen mit den dazugehörigen Damen mit dem Zug ab Stromkilometer 745 den Rhein entlang und an der Loreley vorbei nach Rüdesheim, der „Perle am Rhein“, gefahren. Nach einer aufmunternden Tasse Kaffee am Stromkilometer 530, einfacher gesagt am Rüdesheimer Bahnhof bei blauem Himmel und stechender Sonne, machte sich die gutgelaunte Gruppe auf, die Höhen des Niederwald-Denkmal durch die Weinberge mühevoll zu erklimmen (286 Steinstufen und Wegesteigung über 16 Prozent). Es wurde in den Jahren 1877 bis 1883 nach einem Entwurf von



**Mit Stöcken und festem Schuhwerk gingen die Knüfkes auf Tour. Von ihren Strapazen bis Rüdesheim berichtet aber kein Foto.**

Johann Schilling aus Dresden errichtet. Das 38 Meter hohe Denkmal symbolisiert die Wiedervereinigung des deutschen Kaiserreiches nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71. Hauptfigur ist die Germania mit der Kaiserkrone in der oberen rechten und dem Reichsschwert in der linken Hand.

Die uns ständig begleitende Seilbahn zeigte uns den Weg und Endpunkt der Wanderung und spornte uns an, den Aussichtspunkt ohne technische Hilfsmittel zu Fuß zu erreichen. Die Mühe wurde belohnt. Sowohl das Niederwald-Denkmal als auch die wunderschöne Aussicht entschädigten für den strapaziösen Aufstieg.

Nach einer kurzen Verschnaufpause, in der die von den Damen liebevoll gepackten Lunchpakete verspeist wurden, führte uns der Wanderweg vorbei an der berühmten Adlerwarte, weiter durch kühles waldiges Gebiet, eine Wohltat für Körper und Geist, nach Aulhausen. Dann ging's durch Getreidefelder, wunderschöne Gartenanlagen und Weinberge zurück nach Rüdesheim.

Der Weg in Richtung Drosselgasse führte uns auch über den Brahmweg. Während der Fertigstellung des Niederwald-Denkmal weilt Johannes Brahms in

Rüdesheim und komponierte hier die bekannte 3. Sinfonie. Er wohnte bei der Familie von Beckerath, wanderte oft in den Weinbergen und ließ sich durch die einmalige Kulturlandschaft inspirieren.

Wer in Rüdesheim verweilt, ist verpflichtet, durch die „Drosselgasse“ zu spazieren. Auch wir wandelten durch die sagenumwobene Gasse, um auch eine Antwort auf die Frage „Warum ist es am Rhein so schön“ zu finden. Selbst während der Rückreise im Zug, wiederum entlang des Rheins, hat die TG die Frage heftig diskutiert. **Dieter Strack**

### 15 Antworten auf die Frage der Knüfkes

## Weil die Mädels so lustig

Jetzt wollen wir aber die Lösung wissen. In 15 Strophen – dazwischen jeweils der Refrain mit der Frage „Warum ist es am Rhein so schön, am Rhein so schön?“ – gibt das alte Volkslied 15 Antworten. Hier sind sie, fürs Singen in gemischtem Chor bei der nächsten Weinbergwanderung:

„Weil die Mädels so lustig  
Und die Burschen so durstig.  
Weil so heiß dort das Blut ist  
Und der Wein dort so gut ist.  
Weil die Burschen so frank sind  
Und die Schläger so blank sind.  
Weil die Mädchen so treu sind  
Und die Burschen so frei sind.  
Weil die Lieder so innig  
Und die Worte so sinnig.  
Weil am Rheine man jeden  
Frei und offen hört reden.  
Weil selbst aus den Burgruinen  
Neuer Hoffnung Triebe grünen.  
Weil am Rhein die Geschichten  
Uns von deutschen Ruhm berichten.  
Weil das Auge sich feuchtet,  
Wenn's von Heimatstolz leuchtet.  
Weil die Felsen hoch droben  
So von Sagen umwoben.  
Weil uns fesseln ew'ge Bande  
An die rheinischen Lande.  
Weil der Rhein mit seinen Reben  
Wird uns frohe Stimmung geben.  
Weil dort sorgenlose Herzen  
Fröhlich lachen und viel scherzen.  
Weil aus Malz und aus Hopfen

Wird gemacht ein guter Tropfen.  
Weil die Mädels fesch und fröhlich,  
Trinkt der Bursch oft mehr als nötig,  
Darum ist es am Rhein so schön!“

Der Text ist im Internet schnell zu finden. Und für den Liedtitel gibt es massenhaft Fundstellen, denn viele Tourismus-Büros, Hotels und Immobilienmakler in entsprechenden Gegenden werben mit ihm. Nur die Frage nach dem Verfasser ist mühselig zu klären.

Eins aber ist sicher: Heine war es nicht. Wohl aber gibt es das Lied auf CDs von Heino.

Über das Stöbern in Datenbanken von Händlern antiquarischer Schallplatten kommt man auf die Spur von Hans Willy Mertens (auch Willi). Der rheinische Dichter wurde am 26. Mai 1865 in Spich bei Troisdorf geboren und starb am 13. Oktober 1922 in Köln. Da wie dort sind Straßen nach ihm benannt, aber sonst ist er vergessen. Auch die Online-Datenbanken von Literaturarchiven geben nichts über ihn preis. Wer mehr über ihn bzw. über das Lied weiß, ist mit Informationen beim Tor willkommen. Vielleicht steckt ja eine interessante Lebensgeschichte hinter den dünnen Daten und feuchtfrohen Versen. **sch-r**

## Buch des Stadtarchivs zählt wichtige Daten auf Nützliche Sammlung

Wer weiß noch genau, wann die Oberkasseler Brücke verschoben wurde (8. April 1976). Oder dass auch hier im Rheinland Erdbeben gemessen wurden (am 8. November 1983, 13. April 1992 und 22. Juli 2002). Dass die Königin von England Düsseldorf besucht hat, ist noch gar nicht so lange her, aber wann war das genau? Am 4. November 2004 – aber auch am 25. Mai 1965 war sie hier zu Gast.

Die Daten stadtgeschichtlich bemerkenswerter Ereignisse von 1945 bis 2005 sind nun als chronologische Liste zu finden in einem Buch, das vom Stadtmuseum als Beitrag zum Jubiläum „60 Jahre Landeshauptstadt“ veröffentlicht worden ist. Zudem sind hier verzeichnet die Namen aller Stadtoberhäupter und Verwaltungschefs dieser Epoche sowie die jährlichen

Einwohnerzahlen. Wer hier stöbert, verpasst kein Jubiläumdatum seit 1945. Das Auffinden der im so genannten „grünen Buch“ verzeichneten Ereignisse wird erleichtert durch ein alphabetisches Register. Und über 110 Abbildungen illustrieren das nützliche Nachschlagewerk. Es ist dem Fleiß von Stadtarchiv-Mitarbeiterin Andrea Trudewind zu verdanken, die dafür die Zeitungen auswertet. Im Internet-Angebot des Stadtarchivs ist die Datenliste auch abrufbar. **sch-r**

„Düsseldorf 1945–2005. 60 Jahre in Daten, Zahlen und Fakten.“  
Zusammengestellt von Andrea Trudewind (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Düsseldorf, Band 15). 427 Seiten, 14,80 Euro. ISBN 3-926490-13-6. Erhältlich im Buchhandel und im Stadtarchiv.

### Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

#### Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

Am 28. Oktober findet bei uns eine große Halloween-Party mit Vier-Gänge Menü und Unterhaltungsprogramm statt!

Beginn der Pilzzeit

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Wo immer möglich, bekommt unser Flösschen ein schöneres Bett – so neuerdings in Unterbilk

# Düsseldorf holt immer mehr Düssel ans Tageslicht

Unsere Stadt verdankt ihren Namen der Düssel, dem kleinen Fluss, der in der Altstadt in den Rhein mündet. Auf seinem Weg von der Quelle bei Wülfrath bis zur Mündung legt er einen 45 Kilometer langen Weg zurück. Im Düsseldorfer Stadtgebiet teilt sich die Düssel in mehrere Arme und sorgt dabei unter anderem auch für die Bewässerung von Kö-Graben, Schwanspiegel und Spee'schem Graben.

Die Düssel mündet in der Altstadt gleich an zwei Stellen. In Höhe der Schulstraße ist der Fluss den Blicken weitgehend verborgen. Am Burgplatz hingegen ist der offene Teil parallel zur Wimmergasse zu sehen. Bei der Tieflegung der Rheinuferstraße wurde der Verlauf zur Mündung in den Rhein neu geführt. Das Wasser fließt jetzt in einer Röhre zwischen den hier übereinander liegenden Straßentunneln zum Rhein.

## Viele Verzweigungen bis zum Rhein

Die Düssel entspringt in Wülfrath und fließt dann durch Wuppertal und Gruiten. Weiter geht es durch das Neandertal, wo sich die Düssel in den Kalksteinuntergrund eingeschnitten hat. Sie fließt dann weitgehend in einem natürlichen Bett durch die Städte Haan, Mettmann und Erkrath und weiter nach Gerresheim.

In Gerresheim verzweigt sich die Düssel in einen nördlichen und einen südlichen Arm. Die Nördliche Düssel teilt sich an der Heinrichstraße erneut in zwei Arme auf: den Kittelbach (er fließt durch Unterrath, unterquert den Flughafen, um bei Kaiserswerth in den Rhein zu münden) und die Innere Nördliche Düssel. Sie verläuft durch den Zoopark, durch einen Tunnel unter dem Gelände des Eisstadions an der Brehmstraße hindurch, vorbei am Jacobihaus (Malkasten) durch den Hofgarten weiter zur Altstadt am



Neues Düssel-Erlebnis an der Wasserstraße.

Foto: sch-r

Schlossurm, wo sie in den Rhein mündet. Die Südliche Düssel fließt durch Eller und teilt sich in Wersten an der Wersener Dorfstraße ebenfalls in zwei Arme auf: den Brückerbach und die Innere Südliche Düssel. Der Brückerbach fließt auf kürzestem Weg zum Rhein, seine Mündung liegt am südlichen Ende des Fleher Wäldchens. Die Innere Südliche Düssel dagegen nimmt einen Umweg über den Volksgarten, Bilk, Unterbilk, den Kaiserteich und den Spee'schen Graben, um dann an der Schulstraße in den Rhein zu münden.

Die Düssel ist in ihrem Verlauf im Stadtgebiet vielfach den Blicken entzogen. So sind die Wasserbauer im Stadtentwässerungsbetrieb immer bemüht, die Düssel ans Tageslicht zu holen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Und die bot sich jetzt in Unterbilk. Im Zusammenhang mit dem Neubau des Gebäudes Kavalleriestraße 22 erhielt die Düssel auf einer Länge von 115 Metern ein neues, naturnah gestaltetes Bett.

Bis 2005 floss die Innere Südliche Düssel zwischen Reichs- und Wasserstraße für die Öffentlichkeit unzugänglich zum Teil in einem begradigten, von Mauern eingefassten Bett oder unterirdisch durch Rohre. Im Zusammenhang mit dem Bau

der NRW-Bank gelang es nun, diesen wenig attraktiven „Hinterhofbereich“ neu zu gestalten.

## Neuer Spazierweg am Wasser

In einem städtebaulichen Vertrag zwischen dem Investor der NRW-Bank, der Firma ANIMO Grundstücks GmbH aus Oberhausen, und der Stadt Düsseldorf wurde der naturnahe Ausbau der Inneren Südlichen Düssel mit Grünanlage in diesem Bereich festgeschrieben. Die Firma ANIMO trug die Planungs- und Ausführungskosten in Höhe von rund 800.000 Euro. So wurde es möglich, eine für die Öffentlichkeit durchgängige Wegeverbindung zwischen der Wasserstraße und der Kavalleriestraße anzulegen. Fußgänger können nun nahe am K 21 und am Kaiserteich einen naturnah gestalteten Abschnitt der Inneren Südlichen Düssel mitten in der Großstadt genießen. Über eine Treppe wird der Besucher auf eine direkt am Wasser liegende Terrasse geführt und kann so das wieder ans Tageslicht geholte Gewässer mit Insel und gewässertypischer Bepflanzung aus der Nähe erleben.

Die Umgestaltung soll noch fortgesetzt werden. Sobald die

Stadtwerke das Grundstück an der Reichsstraße verlassen haben, wird im Bereich der heutigen Trafostation ein weiterer Abschnitt der Inneren Südlichen Düssel naturnah gestaltet.

## Lebensraum für Fauna und Flora

Im Gewässerbau hat in der jüngeren Vergangenheit ein deutliches Umdenken eingesetzt. Früher galten Gewässer als Vorfluter für Kanal und Regenwasser, durch die das Wasser schnell durch das Stadtgebiet abgeleitet wurde. Und so sahen sie dann auch vielfach aus: geradlinige Trassen, betonierte Sohle, befestigte Ufer, von Bewuchs ausgeräumte Uferbereiche, Verrohrungen und Bebauung bis ans Gewässer heran.

Heute dagegen werden Gewässer als Lebensraum für Fauna und Flora, Erholungsraum für Bürger und Gestaltungselement für eine attraktive Stadt gesehen. Da gibt es einen geschlängelten Verlauf, naturraumtypische Bepflanzung, Abbruch von Rohren und Mauern.

In Düsseldorf hat dieser Prozess etwa 1986 eingesetzt, indem Bemühungen für mehr Naturnähe bei Unterhaltung und Ausbau der Gewässer in den Vordergrund rückten. Seitdem wurden durch die Stadt 23 naturnahe Ausbauprojekte mit einer Gesamtlänge von über 13 Kilometern verwirklicht. So der Kittelbach-Bürgerpark in Unterrath, Pillebach Gerricusstraße-Steinweg, Südliche Düssel entlang des Werstener Tunnels und auch die Innere Nördliche Düssel am Kinderhilfenzentrum. Weitere Abschnitte zur Umgestaltung sind in der Planung: Südliche Düssel in Vennhausen, Pillebach nördlich der Bergischen Landstraße und Kittelbach unterhalb des Flughafens. Flächendeckend werden Gewässerentwicklungskonzepte aufgestellt. **pld/bla**



Wie Juristen im Internet über das Verhältnis von Köln und Düsseldorf diskutieren

# Autobahnschilder und andere Kölner Frechheiten

Unser Stachelditz (siehe seinen Text im Kasten unten) hat mit seinem Problem der Autobahnbeschilderung ja so recht! Aber das Problem ist uralt. Und wenn wir es neu aufgreifen, wird es auch nicht gelöst. Die Behörden werden zuständigkeithalber jede Beschwerde hin- und herschieben mit besten Begründungen – und nichts wird sich ändern.

Doch um unserem Stachelditz Schützenhilfe zu geben, hat der Torredakteur mal im Internet gesurft. Eine Lösung fand er nicht, wohl aber stieß er auf ein witziges Blog. So hat sich die Suche doch gelohnt. Was ist ein Blog?

Namentlich abgeleitet vom Logbuch, dem Tagebuch eines Kapitäns, und vom Web, dem Netzwerk Internet, ist vor einigen Jahren eine neue Form von Veröffentlichungen entstanden, das Weblog oder, nochmals abkürzt, Blog genannt.

## Was Juristen dazu meinen

Auf der Suche nach Beiträgen zum Thema Autobahnbeschilderung fand der Torredakteur in einem Blog von lauter Juristen („law blog“), das vom Düsseldorfer Rechtsanwalt Udo Vetter verantwortet wird, einige köstliche Bemerkungen zum Verhältnis von Düsseldorf und Köln. Wir wissen zwar, dass manche Neubelebungen der alten Freund-Feindschaft zwischen den rheinischen Metro-polen von vielen Lesern als gekünstelte Gags empfunden werden, aber die Fundsachen sind so schön, dass wir sie hier (in gekürzter und redigierter Form) wiedergeben wollen. Die Zitate stammen vom Mai 2005.

Michael: „Also ich kann die Differenzen zwischen den Kölner und Düsseldorfern nicht nachvollziehen und hatte sie in den Bereich der Fabeln verwiesen. Bis mir das Auto in Köln sinnlos zerkratzt wurde. Auf die Frage, was soll das, wer macht das,

wurde mir geantwortet, dass man halt nicht mit einem Düsseldorf-Kennzeichen in Köln parken darf. Also, die spinnen die Kölner, um es mit Obelix zu sagen. Ansonsten habe ich nichts gegen die Kölner. Das Bier ist halt kleindosiertes Oktoberfestbier, aber es lässt sich trinken. Die Stadt ist ein bisschen unaufgeräumt, aber sie hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Echt ärgern tut mich bei dem Thema Köln eigentlich nur die Autobahnbeschilderung. Aber dafür ist, glaube ich, eine Bundesbehörde zuständig. Ich wundere mich nur, dass das noch niemanden aufgefallen ist und hier niemand mal eine Änderung



und Umgestaltung anregt. Egal, ob man von Norden oder von Süden mit dem Auto nach Düsseldorf fährt: Immer taucht zuerst ein Schild mit der Entfernungsangabe nach Köln auf. Erst ziemlich spät kommt ein Hin-

weis, dass es auf der Autobahn auch nach Düsseldorf geht.“ Martin (als Exil-Düsseldorfer in Köln) ergänzt daraufhin: „In ganz Köln gibt es kein einziges Verkehrsschild, auf dem Düsseldorf steht. Aber in meinem Edeka auf der Subbelrather Straße gibt es jetzt Frankenheim Alt! Und das innerhalb des Kölner Stadtgebietes! Yeah!“

Darauf schreibt der Mitblogger Thomas ironisch: „Was Klein-Paris mehr hat (Modemesen, Schreibtisch vom Ruhrgebiet, Kö, jetzt zähl' ich Museum Hombroich noch dreist dazu) als Köln, machen die Kölner an Lokalpatriotismus wett, locker. Da können Düsseldorfer nicht mithalten, stimmt. Sie stehen aber auch einfach drüber.“

Sodann zitiert Thomas aus dem „Wörterbuch des Teufels“ von Schriftsteller Ambrose Bierce das Stichwort ‚Patriotismus‘: „Entflammbarer Müll, der für die Fackel des Ehrgeizlings bereit liegt, welcher seinen Namen ins rechte Licht gerückt sehen will.“

Darauf stellt Sebastian die Frage: „Warum gibt es eigentlich diesen ‚Kleinkrieg‘ (freundlich gemeint)?“ Worauf Rechtsanwalt D. B. mit einem zwinkernden Auge antwortet: „Wegen der Schlacht von Worringen 1288, in der aus einem Dorf an der Düsel eine Stadt wurde. Traditionen müssen halt gepflegt werden.“

Abschließend zu diesem Meinungs-austausch im law blog vom Mai 2005 erteilt Autor R. allen vorherigen Informanten vollste Zustimmung und schiebt noch Köln-Düsseldorfer Scherze zum Thema Wasser nach, zum Beispiel: „Wie war das doch noch, wenn die Kölner gehänselt werden, weil sie nicht so hochwasserfest sind wie die Dörfler? Dann müssen nur alle Kölner Haushalte ihre Klospülung betätigen – und schon säuft Düsseldorf ab.“ **sch-r**

Abdruck der Zitate mit freundlicher Genehmigung des Weblog-Betreibers RA Udo Vetter, Düsseldorf. Quelle: www.lawblog.de

## Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

### Ne Feldwähch noh Kölle

Wenn de ganz froh un ussjeruhrt, e Leedche am trällere, mim Auto ussem Urlaub op Hehm ahn am jücke bis un kütts in Kölle op de A 57, sühste op de Schilder bloß Dormagen un Krefeld, Düsseldorf deht et nit jähwe.

Nu donn ech mech frohre, hätt dä Schramma Schiss, datt de ganze Köllsche in uns herrliche Altstadt jöcke, öm datt leckere Alt ze drenke un op de Kö bummele ze jonn, oder

hannt die Kölsche noh nitt spitz jekritt, datt Düsseldorf schon secksich Jahr lang de Landeshauptstadt is un he de Musik spellt.

Watt ech nit in der Kopp kreeje kann, dat is, dat se genau dat Stück von de Autobahn zwische Kölle un Düsseldorf wie jeck am usbaue sin. För die drei Düsseldorfer, wenn se denn noh Kölle müsse, däht och ne Feldwähch joot jenuch sinn. **Ne Stachelditz**

## Haben Sie die staatlichen Zulagen zu Ihrer Altersvorsorge schon beantragt?



Der Staat fördert die private Altersvorsorge mit attraktiven Zulagen und Steuervorteilen. **Sichern Sie sich jetzt Ihr „Riestergeld“.**

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**

Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 30 06 600

Immer da. Immer nah.

**PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

## Geburtstage

**Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.**

<p>1. 9. Trost, Josef Feuerwehrbeamter i.R. 70</p> <p>2. 9. Kassel, Rolf Christian Kaufmann 40</p> <p>2.9. Schulte, Alfred, Dr. rer. Bankdirektor i.R. 81</p> <p>2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr., Universitäts- professor 80</p> <p>3. 9. Krempel, Hermann Reisebürokm. i.R. 94</p> <p>3. 9. Danger, Klaus Kaufmann 70</p> <p>4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter 87</p> <p>4. 9. Humme, Heinz-Martin Vorstandsvors., Vor- standsvors. StSpk D'dorf 55</p> <p>5. 9. Schmitz, Arnold Dr.med., Arzt 83</p> <p>6. 9. Bender, Wilhelm Selbst. Kaufmann 85</p> <p>6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar 77</p> <p>6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn. Angestellter 77</p> <p>6. 9. Neunherz, Rudi Direktor i.R. 87</p> <p>6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann 78</p> <p>6. 9. Mayer, Klaus Prof. Dr. med. Dr. phil Arzt/Uni. Prof 80</p> <p>7. 9. Brommer, Michael Organisations- programmierer 50</p> <p>7. 9. Steinebach, Heinz Zahnarzt 75</p> <p>8. 9. Hillmer, Hans-Georg Techn. Kaufmann 81</p> <p>8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt 80</p> <p>8. 9. Hollstege, Wolfgang Dipl.-Ing. 60</p> <p>9. 9. Koch, Manfred selbst. Kaufmann 70</p>	<p>10. 9. Kambergs, Heinz Kaufmann 77</p> <p>11. 9. Horsch, Heiner Erster Direktor LVA 65</p> <p>11. 9. Schunk, Martin Einrahmer+Vergolder 85</p> <p>11. 9. Recknagel, Rüdiger, Dr. Baudezernent a. D. 80</p> <p>11. 9. Schwick, Manfred, Dr. Chefarzt/Intern./Kardiol. 65</p> <p>11. 9. Schlieper, Wilhelm Sanitär-Inst. Mstr. 70</p> <p>11. 9. Jontza, Helmut Bankkaufmann 82</p> <p>12. 9. Grün, Gerd Ulrich Immobilienmakler 50</p> <p>12. 9. Mommer, Walter Beamter i.R. 83</p> <p>12. 9. Barthelmess, Claus- Andreas Bildender Künstler 70</p> <p>12. 9. Grothoff, Stefan Dipl.-Betriebswirt 65</p> <p>13. 9. Mackes, Josef Architekt 87</p> <p>14. 9. Panicke, Ludwig Raumausstatter 78</p> <p>14. 9. Funk, Hans Bürgermeister a. D. 76</p> <p>14. 9. Gebhardt, Walter Verw.-Angestellter i.R. 70</p> <p>15. 9. Rameil, Karl-A. Rentner 77</p> <p>16. 9. Kemper, Hans Immobilienkaufmann 75</p> <p>17. 9. Schwerter, Werner Journalist 55</p> <p>18. 9. Fink, Hans Schuhmachermeister 77</p> <p>18. 9. Schnorr, Rudolf Kaufmann 81</p> <p>19. 9. Coquelin, Friedrich Pfarrer 86</p> <p>20. 9. Neunzig, Wilhelm Kaufmann 70</p> <p>21. 9. Lang, Christian Betriebswirt 65</p>	<p>21. 9. Zafiroopoulos, Gregor-Georg, Prof. Dr., Zahnarzt/Parodontologe 50</p> <p>22. 9. Lehne, Hans-Konrad Rechtsanwalt/MdEP 77</p> <p>24. 9. Stelter, Rudolf Vers.-Angestellter 79</p> <p>24. 9. Hardt, Heinz MdL 70</p> <p>25. 9. Laqua, Erich Versicherungskfm. 79</p> <p>25. 9. Werder, Hubert Rechtsanwalt 70</p> <p>25. 9. Kulbatzki, Wolfgang Steuerberater 55</p> <p>25. 9. Röckel, Gerhard Juwelier 76</p> <p>26. 9. Welchering, Gerhard Kaufmann 70</p> <p>26. 9. Hornfeck, Klaus Beamter 65</p> <p>26. 9. Komischke, Michael Stempelfabrikant- Meister 40</p> <p>27. 9. Palik, Paul Handelsvertreter i.R. 85</p> <p>27. 9. Ruhнау, Werner Kfm. Angestellter 70</p> <p>27. 9. Bauer, Werner Ingenieur 80</p> <p>28. 9. Lingner, Walter Dipl.-Ing. 76</p> <p>28. 9. Riemenschneider, Heinrich Museumsdirektor 82</p> <p>28. 9. Hammes, Erwin, Dr. jur. Rechtsanwalt 77</p> <p>28. 9. Kopp, Markus Dipl.-Kfm. 40</p> <p>28. 9. Wamper, Gerd Reg. Amtmann 77</p> <p>29. 9. Maurer, Ulrich H. Mitgl. des Vorstandes Stadtsparr 60</p> <p>29. 9. Schloßer, Hans Postbeamter i.R. 76</p> <p>30. 9. Gilgen, Heinz Beamter i.R. 77</p>	<p>30. 9. Gehm, Paul-Michael gepr. Pharmareferent 76</p> <p>30. 9. Gohmann, Klaus Rechtsanwalt 60</p> <p>1. 10. Rogalski, Hans Dipl.-Kaufmann 60</p> <p>1. 10. Martenka, Burkhard Bankkaufmann 65</p> <p>2. 10. Schulze, Karlheinz Regierungsdirektor 83</p> <p>3. 10. Oestreich, Wolfgang Werbeleiter 60</p> <p>3. 10. West, Arthur Chief Police adviser 78</p> <p>3. 10. Jakobskrüger, Horst Ingenieur a.D. 70</p> <p>3. 10. Fassbender, Horst Prokurist/Stockheim 70</p> <p>3. 10. Baumann, Klaus BBK-Angest. 70</p> <p>4. 10. Dewies, Udo, Leiter Unternehmenskom. 50</p> <p>4. 10. Vetter, Wolfgang Steuerberater 80</p> <p>5. 10. Dammer, Dieter Friseurmeister 65</p> <p>6. 10. Merker, Hans-Dieter Regierungs- angestellter 65</p> <p>6. 10. Dobbelsstein, Wilhelm-Josef Feuerwehrbeamter 55</p> <p>7. 10. Kombüchen, Rolf Kaufmann 82</p> <p>7. 10. Kulins, Fritz Sparkassendir. a. D. 84</p> <p>8. 10. Nagel, Dieter Vertriebsbeauftragter 55</p> <p>8. 10. Grote, Karl-Heinz Ingenieur 60</p> <p>9. 10. Dombrowsky, Dagobert Dipl.-Volkswirt 60</p> <p>10. 10. Reschke, Christoph Projektentwickler 40</p> <p>10. 10. Menke, Josef, Dr. Ltd. Medizinaldir. 77</p>
--	---	--	--

### Wir trauern

Dr. Fischer, Norbert  
Landesbankdirektor a. D.  
79 Jahre, † 29. 7. 2006

Dr. h. c. Conzen, Friedrich G.  
Ehrenpräsident der IHK i.R.  
93 Jahre, † 2. 8. 2006

Mackes, Heinz  
Reg.-Oberinspektor a. D.  
79 Jahre, † 7. 8. 2006

Enderle, Erich  
Kaufmann  
74 Jahre, † 18. 8. 2006

### Impressum

**Das Tor – Zeitschrift  
der Düsseldorfer Jonges**  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen  
im Jahre 1932

**Herausgeber:** Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.  
Tel. 02 11 – 13 57 57

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Werner Schwerter,  
Bremer Straße 75; 40221 Düsseldorf;  
Tel./Fax 02 11 – 39 76 93;  
werner.schwerter@t-online.de oder  
Redakteur@duesseldorferjonges.de  
Mit Namen gezeichnete Artikel geben  
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wider. Unverlangte Einsendungen  
werden nur zurückgesandt, wenn Porto  
beigefügt ist.

**Verlag und Herstellung:**  
VVA Kommunikation Düsseldorf;  
Höherweg 278; 40213 Düsseldorf;  
www.vva.de

**Anzeigenverkauf:**  
Michael Stumpf,  
Tel. 02 01/8 71 26-19, Fax 02 01/8 71 26-61,  
m.stumpf@vva.de  
Es gilt die Preisliste Nr. 22  
vom 1. 10. 2004.

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-  
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Das Letzte

# Echo auf die Farbidee

Einen Leserbrief gab es nicht, wohl aber anderes Echo per Telefon oder gesprächsweise als Reaktion auf den Vorschlag, mit

## Heine-Lesung

Heimatfreund Hajo Buch, den Jonges noch in bester Erinnerung durch seinen Vortrag über Joseph Victor von Scheffel (Tor 8/2006), liest am Freitag, 8. September, 20 Uhr, im Ibach-Saal des Stadtmuseums, Berger Allee 2, aus dem Werk von Heinrich Heine. Unter dem Motto „Liebe, Spott und Freiheitskampf“ rezitiert er sowohl aus Heines Liebeslyrik wie aus den gesellschaftskritischen Schriften. Veranstalter ist die Deutsch-Griechische Gesellschaft Düsseldorf. Eintritt acht Euro, Schüler und Studenten vier Euro.

dem der Torredakteur seine Würdigung von Kardinal Frings anlässlich der Umbenennung der Südbrücke feuilletonistisch abgerundet hat: Die Brücke verdient einen neuen Anstrich in Kardinals purpur! (Tor 8/2006, Seite 15). Das Tor wird gelesen – und so riefen Kollegen der Rheinischen Post und der Neuss-Grevenbroicher Zeitung an, um den Vorschlag weiter in die Lande zu tragen. Um einem Gerücht entgegenzutreten, musste man aber noch mal verdeutlichen: „Nicht Pink! Kardinals purpur!“

Die RP meldete sodann am 10. August, dass ein Düsseldorf er Jong sich „diese ungewöhnliche, aber durchaus ernsthafte Idee“ ausgedacht hat. Und Baas Welchering (Zitat: „ausgesprochen interessant“) sagt weiter: „Wir werden uns demnächst im



Ansicht der Kardinal-Frings-Brücke von unten.

Foto: sch-r

Vorstand darüber unterhalten, vielleicht bei der Versammlung darüber abstimmen lassen.“ Unterdessen haben auch die Neusser Heimatfreunde schon Wohlwollen signalisiert.

Während oben an der Brücke zwei Schilder den neuen Namen Josef-Kardinal-Frings-Brücke nennen, werden darunter auf dem Baustellenschild die

aktuellen Arbeiten weiter als „Ertüchtigung der Südbrücke“ (!) bezeichnet und wird als offizieller Bauherr der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf Joachim Erwin genannt. Da dieser bekanntlich uns Jonges verbunden ist, könnte man die Farbfrage ja jetzt auf kurzem Weg weiter diskutieren.

sch-r



## Zieleinlauf beim ISS Dome!

Ein Grund mehr für Sie, auf die Kompetenz der IDR zu bauen.  
Immobilienmanagement, Projektleitung, Controlling -



**Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz AG**  
Henkelstraße 164, 40589 Düsseldorf  
Telefon 0211-74836-0, mail@idr.de, www.idr.de

DÜSSSELDORF



DIE ALT STADT.